Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811 BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 26. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 251 / Ausgabe A

Trotz Herbststurm große Ubooterfolge

16 Schiffe mit 104000 BRT. versenkt — Der Vorort Spartakowka bis auf einzelne Häuser genommen
11 Britenflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus stürmten deutsche und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, weitere Höhenrücken. Gegenangriffe des Feindes wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelkämpfen bis auf eine Halle alle restlichen Fabrikanlagen des Werkes „Krasnyj Oktjabr", ausgebaute Stellungen und Häuserblocks sowie der nördliche Vorort Spartakowka bis auf einzelne Häuser genommen. Das am Vortage gewonnene Stadt- und Werksgelände ist von Resten des Feindes gesäubert. Entlastungsangriffe brachen zusammen. Die schweren Luftangriffe auf die feindlichen Stützpunkte in Stalingrad und die sowjetischen Nachschubverbindungen ostwärts der Wolga gingen mit unverminderter Kraft weiter.

An der Don-Front schlugen rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Rumänische Luftstreitkräfte richteten ihre Angriffe gegen feindliche Stellungen und Bahnbewegungen.

Auf dem Ladogasee führte in der Nacht zum 22. Oktober ein Verband deutscher und italienischer Kriegsfahrzeuge unter Sicherung durch die deutsche und finnische Luftwaffe ein örtliches Unternehmen gegen einen Teil der von den Sowjets besetzten Küste durch. Eine Landungsabteilung zerstörte einen Leuchtturm und brachte Gefangene ein. Auf der Rückfahrt wurden unter ständigen Gefechten gegen feindliche Kanonenboote heftige Luftangriffe abgewehrt und durch Jäger und Flakartillerie 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Aegypten trat der Feind in breiter Front nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerverbänden, unter Einsatz zahlreicher Luftstreitkräfte, zu dem erwarteten Großangriff an. Zur Zeit sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der Feind verlor bisher 20 Flugzeuge und zahlreiche Panzer.

Auf Malta erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge wiederum zahlreiche Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Lucca und Venezia.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete sowie beim An- und Abflug gegen Oberitalien verlor die britische Luftwaffe durch die deutsche Abwehr 11 Flugzeuge, hiervon mehr als die Hälfte viermotorige Bomber.

In der Nacht zum 25. Oktober führte die deutsche Luftwaffe Bombenangriffe gegen kriegswichtige Anlagen einiger Städte in Ostengland durch. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden von deutschen Unterseebooten, obwohl auch weiterhin schwere Herbststürme die Operationen beeinträchtigten, in harten Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen und zäher Einzeljagd im Nordatlantik, im Eismeer, vor der kanadischen Küste, bei Trinidad, vor der Kongo-Mündung und vor Kapstadt 16 Schiffe mit 104 000 BRT. sowie ein Zerstörer versenkt. Drei weitere Schiffe und ein weiterer Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Harter Häuserkampf in Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus gewinnt der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in schwierigen Waldkämpfen immer weiter Raum. Nordostwärts Tuapse wurde ein beherrschender Berg genommen und gegen feindliche Angriffe gehalten. Zwei sowjetische Handelsschiffe wurden vor der Kaukasusküste durch Bombenwurf schwer beschädigt. Küstenartillerie des Heeres vernichtete an der Südküste der Krim ein Schnellboot des Feindes. Deutsche Schnellboote stießen gegen den Hafen von Tuapse vor, erzielten in der Nacht zum 23. Oktober zwei Torpedotreffer auf einem mit Zerstörersicherung einlaufenden feindlichen Kriegsschiff und beschädigten Hafenanlagen. Nach einem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten kehrten die eigenen Boote unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück.

In Stalingrad traten Infanterie- und Panzerverbände erneut zum Angriff an, warfen den Feind in hartem Häuserkampf aus verschiedenen Straßenzügen zurück, nahmen den größten Teil des Werkes „Krasnyj Oktjabr" und stießen bis zur Wolga vor. Die feindlichen Stellungen lagen unter dem Bombenhagel der laufend eingesetzten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die außerdem bei Tag und Nacht feindliche Artilleriestellungen auf den Wolga-Inseln und ostwärts des Stromes bekämpften. Im Norden der Stadt scheiterten feindliche Entlastungsangriffe.

Südwestlich Kaluga brach ein örtlicher Angriff der Bolschewisten im zusammengefaßten Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten zusammen. An der übrigen Ostfront erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen. Schwere Luftangriffe wurden im mittleren Frontabschnitt gegen feindliche Bereitstellungen, Transportbewegungen und Truppenausladungen der Sowjets geführt.

An der ägyptischen Front weiterhin lebhafte Lufttätigkeit. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Unter Ausnutzung der Wetterlage wiederholte die britische Luftwaffe gestern mit einzelnen Flugzeugen ihre Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Sachschaden war gering. Bei Anflügen gegen die Küsten der besetzten Gebiete verlor der Feind am Tage und in der Nacht vier Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen in Südengland.



Nur Trümmer und Ruinen stehen noch in Stalingrad

Die ganze riesige ausgedehnte Stadt Stalingrad ist im Verlauf der harten und erbitterten Kämpfe zu einem einzigen Trümmerfeld geworden. (PK.-Kriegsberichter Jesse — Atl.-Sch.)

Schwere Kämpfe an der Alamein-Front

Britischer Zerstörer von italienischem Flugzeug versenkt

Rom, 25. 10. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Nach gründlicher Artillerievorbereitung griff der Feind im Abschnitt Nord und Mittel der El-Alamein-Front mit beträchtlichen Panzer- und Infanteriekräften an.

Der Feind, der überall abgewiesen wurde, erlitt schwere Verluste besonders an Kampfwagen, von denen, wie bisher festgestellt wurde, 47 vernichtet wurden. Die Schlacht geht weiter.

Der britischen Luftwaffe, die mit starken Kräften die Erdkämpfe zu unterstützen trachtete, stellten sich die Jäger der Achsenmächte entgegen, die 16 Flugzeuge abschossen, die brennend abstürzten. Vier weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Bodenabwehr ab.

Beim Angriff auf einen britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer versenkte eines unserer Flugzeuge einen Zerstörer durch Torpedoschuß. Am Spätnachmittag des 24. Oktober sowie in der Nacht zum 25. Oktober erfolgten erneut Einflüge auf größere und kleinere Oertlichkeiten der Lombardei und des Piemont, besonders auf Mailand, Monza und Novara. Zahlreiche Baulichkeiten am Stadtrand von Mailand erlitten besonders durch Brandbomben beträchtlichen Schaden. Die Bevölkerung hatte 48 Tote und 254 Verletzte zu verzeichnen. In Novara gab es keine Toten, jedoch zehn Verletzte. Bei einem Einflug auf Savona betrugen die Opfer 35 Tote und 67 Verletzte. Die Zahl der Opfer beim ersten Angriff auf Genua ist auf 39 Tote und 190 größtenteils Leichtverletzte gestiegen. Ueberall taten die Angehörigen der Feuerschutzpolizei ihr Möglichstes, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Drei Feindbomber wurden im Gebiet von Mailand abgeschossen. Weitere drei viermotorige Flugzeuge wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, beim Angriff in der vorausgegangenen Nacht bei Genua abgeschossen. Die Bevölkerung von Mailand und der anderen angegriffenen Orte verhielt sich ruhig und diszipliniert.

Ueber Malta stürzte eine im Luftkampf getroffene Spitfire brennend ab.

*

In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag wird amtlich mitgeteilt, daß das erfolgreiche italienische Torpedoflugzeug, das beim Angriff auf einen britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer versenkte, von Oberleutnant Enrica Miranda und Unteroffizier Vincenzo Pronta geführt wurde.

Briten überflogen die Schweiz

Britischer Luftangriff auf das unbesetzte Frankreich.

Berlin, 26. 10. Die britischen Bomber, die wie der italienische Wehrmachtbericht meldete, in der Nacht zum Sonntag die Lombardei und den Piemont anflogen, haben offensichtlich ihren Weg über die neutrale Schweiz genommen. Aus Bern wird nämlich gemeldet: Im Laufe des späten Sonnabendnachmittag und in der Nacht zum Sonntag wurde der schweizerische Luftraum, wie amtlich mitgeteilt wurde, in schwerwiegender Weise verletzt. Flugzeuge unbekannter Nationalität hätten die Schweiz überflogen. Fliegeralarm wurde in einem großen Teile der Schweiz kurz nach 21.00 Uhr gegeben und dauerte vielerorts bis 0.30 Uhr.

Nach einer Meldung aus Vichy wurde auch das unbesetzte Gebiet Frankreichs am Sonnabendnachmittag von britischen Flugzeugen überflogen, die insbesondere in der Gegend von Chateauroux, Montlucon, Vichy, Roanne und Annecy beobachtet wurden. An verschiedenen Stellen kam es zu ausgesprochenen Angriffshandlungen. In Montlucon, so wird gemeldet, hätten mehrere Maschinen sich von ihrem Geschwader getrennt und Maschinengewehrsalven abgefeuert. Zwei Eisenbahnarbeiter seien verletzt worden. In Domerat im Departement Allier seien ein Güterzug und ein Personenzug mit Maschinengewehren beschossen und ein Lokomotivführer verletzt worden.

Kommandowechsel

bei den USA.-Marinestreitkräften im Südpazifik.

Stockholm, 24. 10. Reuter meldet aus Washington, Admiral Ghormley ist seines Postens als Oberkommandierender der Marinestreitkräfte der USA. im südlichen Pazifik enthoben worden. Er wurde durch Vizeadmiral William Halsey jr. ersetzt.

Wie aus einer Washingtoner Meldung hervorgeht, ist diese „Durchrüttelung" des USA.-Kommandos im Südpazifik darauf zurückzuführen, daß die Kritik in den USA. an den Operationen auf den Salomonen nicht verstummen will. Der Glaube des amerikanischen Volkes an die „Erfolge" seiner Streitkräfte ist also doch nicht so fest begründet, wie es die Lügenagitation Roosevelts der Welt so gern klarmachen möchte.

Trotz Unwetter

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Im Osten wie zur See verlaufen die Kämpfe, wie aus dem OKW.-Bericht vom Sonntag hervorgeht, erfolgreich. Im Westkaukasus verloren die Bolschewisten wieder eine Reihe wichtiger Stützpunkte. In Stalingrad wurden der nördliche Vorort Spartakowka und weitere Häuserblocks genommen und die verzweifelt Widerstand leistenden Sowjettruppen auf immer engerem Raum zusammengedrängt als nicht zu verfehlendes Angriffsziel für unsere Luftwaffe und Artillerie. So wie dort Regenwetter und Schlamm unsern Truppen zur Zeit das Vorwärtskommen zwar erschwert, es aber nicht verhindert, so können auch die schweren Herbststürme unsere Unterseeboote in ihrem Vernichtungskampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt nicht aufhalten. Mit unvermindertem Offensivgeist und überlegener seemännischer Planung sind unsere Unterseebootmänner in dem Riesendreieck vom Nordatlantik zu dem Seegebiet Kanadas und über den Golf von Guinea, wo die Amerikaner als Nachfolger der Briten sich gern als die Machthaber aufspielen möchten, bis Kapstadt hinunter schlagkräftig am Feind und haben in dieser erhöhte Anforderungen stellenden Jahreszeit wieder 16 Schiffe mit 104 000 BRT. versenkt. Nichts kann besser als diese hervorragenden Leistungen die Prahlereien und Lügen unserer Gegner von einer angeblich zunehmenden deutschen Schwäche in der Seekriegführung ins rechte Licht rücken.

Daß neben dem Kampf an der Ostfront und auf den Ozeanen aber auch an der wichtigen Front im und am Mittelmeer dem Feind die Treffsicherheit der Waffen der Achsenmächte Tag für Tag bewiesen wird, zeigen die neuen Erfolge gegen die Briten in Nordafrika und bei den Angriffen gegen die Inselfestung Malta. Immer wieder wurde die militärische Schlagkraft dieses Mittelmeerstützpunktes der Briten gelähmt. Auch die Agitation in London und Washington kann diesen Tatbestand, den sie mit steigender Sorge beobachtet, nicht verheimlichen. Dabei kommt es zu Eingeständnissen, die gerade heute, da die unfaire, gegen alles Völkerrecht verstoßende Kriegführung unserer Gegner vor der Welt angeprangert ist, doppelt wertvoll und Beweis sind, wie grundsätzlich sich die Kriegshandlungen der Achsenstreitkräfte von denen des Feindes unterscheiden.

So berichtete der Bischof von Gibraltar, der drei Monate auf Malta zugebracht hat, englischen Journalisten in Lissabon über seine Eindrücke auf der Inselfestung u. a.: „Die über die Insel Malta verstreuten Dörfer und Ortschaften, die keinerlei militärischen Wert haben, sind unversehrt. Die Bevölkerung kann dort friedlich ihrer Arbeit nachgehen."

Bedenkt man, daß Malta mehrere tausendmal bombardiert worden ist und zu den Gebieten gehört, die die schwersten Luftangriffe über sich ergehen lassen mußten, dann erst kann man die Bedeutung der Aussage des Bischofs von Gibraltar in ihrem vollem Umfang ermessen. Die deutschen und italienischen Flieger haben peinlich darauf geachtet, Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung zu schonen und allein Kriegsziele anzugreifen. Den Achsenfliegern ging es um eine faire Kriegführung — die Engländer und Amerikaner aber fesseln Kriegsgefangene, bombardieren die deutsche, italienische und japanische Zivilbevölkerung, Lazarettschiffe und Verbandplätze. Drastischer als durch die Erklärungen des Bischofs von Gibraltar konnte der Unterschied zwischen unserer Kriegführung und den Gangstermethoden des Feindes nicht herausgestellt werden.

Derselbe Bischof teilte in Lissabon auch mit, warum Churchill bei seiner Zwischenlandung, die er auf der Rückreise von Moskau in Malta vornahm, sich „lange gesträubt hat, in einem Gefängniswagen Platz zu nehmen". Nämlich: „Es war keine andere Verkehrsgelegenheit für Churchill auf Malta." Sollte Churchill, so fragen wir, den Gefängniswagen deshalb nicht bestiegen haben, weil ihn schon heute ein solches Verkehrsmittel an die Zeit gemahnt, da er einst für seine Kriegsverbrechen zur Verantwortung gezogen werden wird?

Schon sehen auch alte Freunde Churchills die Zukunft Britanniens recht düster. Der frühere englische Kriegsminister Hore Belisha erklärte in einer Rede in Devonport, die Gelegenheit für gleichzeitige Operationen in Europa sei für 1942 vorüber. Alle Siege Hitlers seien nur dadurch gewonnen worden, daß er die Abneigung seiner Gegner, sowohl ihren Wider-

„Prügel und Bibel"

für die englische Jugend.

Stockholm, 25. 10. Nach einem Bericht des Londoner „Daily Herald" verlangte die in England sehr bekannte Pädagogin Frau Lewis Eichards in einer Rede über die stark zunehmende Jugendkriminalität die Erziehung der englischen Jugend gemäß dem Schlagwort „Prügel und Bibel". Man müsse mit dem Evangelium und der Rute auf die Jugend einwirken.

stand als auch ihren Angriff zu koordinieren, ausgebeutet habe. „Wenn nicht ein System eingeführt werden kann", so sagte Hore Belisha, „um diese Unstimmigkeiten der Ansichten auszugleichen, müssen wir wohl über den weiteren Verlauf des Kampfes schlimme Befürchtungen hegen." Solche Ausführungen im Verein mit Feststellungen der englischen Presse, daß die deutsche Speisekammer heute voller ist, als sie bisher seit Kriegsbeginn war, bestätigen nur aufs neue die jetzt auch von Dr. Goebbels im „Reich" begründete Ansicht, daß die Zeit für uns arbeitet, und daß das Kriegspotential der Dreierpaktmächte mehr und mehr an Stärke zunehmen wird.

In Kürze

Düsseldorf. In Anwesenheit des Führerkorps der Partei sowie zahlreicher Vertreter des Staates und der Wehrmacht fand am Sonntag die Einführung des an Stelle des gefallenen Obergruppenführers Knickmann ernannten neuen Führers der SA-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Bock, durch den Stabschef Viktor Lutze statt.

Stockholm. In Schweden wurde wieder ein bolschewistischer Spion verhaftet, und zwar das aus Stockholm gebürtige Mitglied der kommunistischen Partei Schwedens, Jansson.

Wien. Aus Anlaß ihres 250jährigen Bestehens trat die Wiener Akademie der Bildenden Künste zu einer Festsitzung zusammen, die durch Ansprachen des Reichsministers Rust und des Reichsleiters Baldur von Schirach ihre besondere Bedeutung erhielt.

Genf. Der britische Generalpostmeister mußte wieder zahlreiche Verluste von Postsendungen bekanntgeben. Auch eine Anerkennung der Erfolge unserer U-Boote.

Stockholm. Erst jetzt gibt das Marinedepartement in Washington den Verlust zweier Handelsschiffe der USA. bekannt, die Mitte September in einem Konvoi nach einem Sowjethafen unterwegs waren.

Vigo. Die brasilianische Regierung hat mit Rücksicht auf die wachsende Fleischknappheit, vor allem in Rio de Janeiro, jede Ausfuhr von Fleisch verboten.

Stockholm. Wie in London bekanntgegeben wird, griffen zwölf japanische Flugzeuge Port Darwin an. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Schäden angerichtet wurden.

Bereitstellung versorgungswichtiger Waren

Im Reichsgesetzblatt vom 23. Oktober 1942 ist eine gemeinsame Verordnung des Reichswirtschaftsministers für Bewaffnung und Munition über die Bereitstellung versorgungswichtiger Waren veröffentlicht worden. Die Verordnung dient — insbesondere im Hinblick auf die Versorgung der durch Luftangriffe geschädigten Volksgenossen — dem Zweck, die Herstellung bestimmter, für eine einfache Lebenshaltung unentbehrlicher Waren zu sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, kündigt die Verordnung Maßnahmen zur stärkeren Konzentrierung der Fertigung von Gebrauchsgütern auf die wirklich versorgungswichtigen Waren an.

Die Aktion wird unter dem Kennwort „Kriegsauflagenprogramm" durchgeführt und wird sich zunächst auf die wichtigsten Haushaltswaren, Möbel, Arbeitsgerät und sonstige unentbehrliche Gegenstände des täglichen Gebrauchs erstrecken. Die Maßnahmen bestehen vornehmlich darin, den Betrieben bestimmte, genau bezeichnete Erzeugungsaufgaben zu stellen, Absatzregelungen zu treffen und jede nicht versorgungswichtige Fertigung zu verbieten. Auch der Bedarf der öffentlichen Hand und sonstige Großverbraucher an diesen Waren wird in die Gesamtplanung einbezogen werden. Zu diesem Zwecke werden die Erteilung von Annahme von Aufträgen in den Waren des Kriegsauflagenprogramms sowie deren Lieferung von der Zustimmung des Reichswirtschaftsministers oder einer von ihm bestimmten Stelle abhängig gemacht werden; auch in die Abwicklung auf diesem Gebiete bestehender Verträge kann eingegriffen werden.

Die geplanten Maßnahmen zur Regelung der Versorgung mit wichtigen Gebrauchsgütern werden insbesondere den durch Feindeinwirkung an ihrem Hab und Gut geschädigten Volksgenossen zugute kommen; sie werden aber auch — nach gewisser Anlaufzeit — die Deckung des dringlichen Erneuerungsbedarfs der Haushaltungen ermöglichen.

Europäische Einheitsbriefgebühr

Ergebnisse des Wiener Postkongresses.

DNB **Wien**, 24. 10. Unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Ing. Wilhelm Ohneforge trat der erste europäische Postkongreß in Wien am Sonnabend im Festsaal des Palais der deutschen Reichspost zu seiner letzten Vollsitzung zusammen.

Auf Vorschlag von Alterspräsident Albrecht-Finnland stellt im 1. ständigen Ausschuß (Postwesen) Deutschland den Vorsitz und Ungarn den stellvertretenden Vorsitz, im 2. ständigen Ausschuß (Fernmeldebetrieb- und Gebühren) Italien den Vorsitz und Rumänien den stellvertretenden Vorsitz, im 3. ständigen Ausschuß (Fernmeldetechnik) Deutschland den Vorsitz und Bulgarien den stellvertretenden Vorsitz.

Die nächste Vereinstagung im Jahre 1943 soll in Rom abgehalten werden.

Reichsminister Dr. Ing. e. h. Ohneforge würdigte in einem Ueberblick als außergewöhnliche Ergebnisse der angestrebten europäischen Zusammenarbeit im Post- und Fernmeldewesen: 1. die Schaffung einer europäischen Einheitsbriefgebühr, 2. die allseitige Anwendung eines wesentlich vereinfachten Gewichtsstufensystems für Briefe. 3. Die Beseitigung der Landdurchgangsgebühren für Briefpost, 4. die Schaffung einer einheitlichen Telegrammgebühr, 5. der Wegfall der gegenseitigen Abrechnung im Telegrammdienst. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die betreffenden Länder recht bald dieser europäischen Arbeit beitreten möchten.

Das Jugendproblem im Kriege

Dr. Goebbels an die Jugend und über die Jugend — Reichsjugendführer Axmann: „Das Leben der Jugend muß des Sterbens der Tapfersten würdig sein"

DNB. **Berlin**, 25. 10. **Die im ganzen Reichsgebiet zur Durchführung gelangenden Filmstunden der Hitler-Jugend des Kriegswinterhalbjahres 1942/43 sind am Sonntagmittag von Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich einer Feierstunde der Reichsjugendführung der NSDAP. eröffnet worden. In einer die Grundlagen dieses Mittels der Jugenderziehung berührenden Ansprache wandte sich der Minister an Elternschaft und Jugend, während Reichsjugendführer Artur Axmann das Ausmaß der Pflichten umriß, denen sich die Jugend in dieser schicksalsreichen Gegenwart freiwillig und in steter Bewährung unterzieht.**

Die Veranstaltung brachte zugleich die Uraufführung des in einem KLV.-Lager in der Slowakei gedrehten ausgezeichneten Jugendspielfilmes „Hände hoch!", der aus dem Filmwettbewerb der europäischen Jugend in Florenz als bester Jugendspielfilm des Festlandes mit dem Ersten Preis ausgezeichnet worden ist und damit die von Dr. Goebbels gestiftete Klimsch-Büste des Führers errungen hat. Drehbuchgestaltung und Spielleitung lag in den Händen des Nachwuchs-Regisseurs Bannführer Alfred Weidemann. Die gleichzeitig uraufgeführte neue (2.) Filmschau der HJ. „Jugendliches Europa" hat unter stärkster Konkurrenz den ersten Preis auf dem Gebiete des Dokumentarfilms erhalten.

Der Veranstaltung wohnten neben Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht einige schwerverwundete Jugendführer im heimatlichen Kriegseinsatz mit dem Eisernen Kreuz bzw. dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Hitlerjungen und Verwundete aus verschiedenen Lazaretten bei.

Reichsjugendführer Artur Axmann

stellte fest, daß die junge Generation unseres Volkes niemals einen so tätigen Anteil an der Gestaltung des deutschen Schicksals nehmen konnte, wie es der Jugend unserer Tage vergönnt ist. Darin liege aber das wahre Glück der Jugend, daß sie durch Taten froh werden könne und daß sie ihre Herzen an den heldischen Gestalten des Kampfes zu erheben und zu entzünden vermöge. „Dieser gewaltigste aller Kriege wird vor allem um die Zukunft und die Freiheit der Jugend geführt. Muß daher nicht gerade sie mit größter Dankbarkeit die tiefe Verpflichtung empfinden, durch ihr Leben das Sterben der Tapfersten würdig zu sein?"

Auf die Erziehung durch den Film eingehend, erklärte Armann: „Sind nicht Filme wie „Der große König" und „Die Entlassung" sowie die deutsche Kriegswochenschau für die Jugend die beste Erziehung durch das Erlebnis? — Wir sind sehr froh darüber, daß unsere Filme in fortschreitendem Maße das Prädikat „Jugendwert" erhalten haben; dafür gebührt allen Filmschaffenden Dank".

Unter Hinweis auf die eigenschöpferische Arbeit der HJ. machte Armann davon Mitteilung, daß die Jugendfilmstunden während des Krieges eine Steigerung von 2,5 auf 5,5 Millionen Besucher aufzuweisen haben.

Namens der Jugend dankte Armann schließlich dem Minister für die beständige Unterstützung der Jugendarbeit.

Alsdann nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Eröffnung der Jugendfilmstunde mit einer an Elternschaft und Jugend gerichteten Ansprache vor.

Dr. Goebbels

wies einleitend darauf hin, daß er nicht nur zur Jugend, sondern auch über die Jugend sprechen wolle, da das Jugendproblem noch in jedem Krieg von besonderer Wichtigkeit gewesen sei. Wenn der Krieg auch weniger von der Jugend als für die Jugend geführt werde, so werfe er doch für sie und die für ihre Erziehung Verantwortlichen eine Fülle von Fragen auf, deren richtige Lösung von besonderer Bedeutung für unser ganzes Volk sei. Dr. Goebbels betonte, daß die Arbeit der nationalsozialistischen Jugendorganisation heute ganz auf das Ziel ausgerichtet sei, die im Kriege fehlenden Erziehungsfaktoren nach besten Kräften zu ersetzen. Daß das nicht immer auf die vollkommene Weise geschehen kann, liegt in der Natur der Sache. Man würde es später einmal nicht verstehen können, wenn die männliche Führerschaft unserer Jugend in der Stunde der großen Bewährung der Nation dem Vaterlande nicht auch mit der Waffe in der Hand gedient hätte.

In diesem Zusammenhang wies der Minister seine Zuhörer auf den heldenmütigen Einsatz der HJ. in den luftgefährdeten Gebieten hin. Er lasse es sich nicht nehmen, daß diese Jugend heute anders ist, als wir früher waren. Der Junge und das Mädel haben das gar nicht verstanden, die da glauben, eine solche Ueberzeugung durch ein möglichst wegwerfendes Benehmen den Erwachsenen und den Alten gegenüber zum Ausdruck bringen zu müssen. Der Nationalsozialismus kann den uralten

Konflikt zwischen Vater und Sohn

nicht abschaffen. Er ist eine Generationsfrage, die sich in jedem Menschenalter aufs neue wiederholt. Man kommt ihr nicht bei durch hochfahrende Besserwisserei, sondern nur durch ein offenes und freies Verständnis, das wir Erwachsenen der Jugend entgegenbringen müssen. Die sind meistens die besten Erzieher, die die Jugend mit einem Blick regieren. Eine Jugend muß Vertrauen haben können. Sie muß zu ihren Erziehern, seien sie nun vom Elternhaus, von der Schule oder von den nationalsozialistischen Jugendorganisationen gestellt, aufblicken, muß in ihnen verständnisvolle und gütige Freunde sehen. Kinder haben meist ein sehr feines Instinkt dafür, wer es redlich mit ihnen meint. Für den gehen sie durchs Feuer. Sie treten einem solchen Typ von Erziehern noch mit dem ganzen jugendlichen Enthusiasmus entgegen, dessen ihre unverbrauchten Herzen fähig sind. Unsere Jungen haben diesen Enthusiasmus sehr nötig, wenn sie ein oder zwei Jahre später für das Vaterland das Gewehr auf die Schulter nehmen, und unsere Mädchen ebenso, **wenn sie zur gleichen Zeit irgendwo in Kriegsdienst gehen und sich fast schon darauf vorbereiten, Frau und Mutter zu werden.**

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann den Vätern und Müttern zu und bekannte sich aus vollstem Herzen zur Arbeit der HJ. und des BDM. „Ich bin mir bewußt, welche Verantwortung ich damit vielen Eltern abnehme oder erleichtere. Ich weiß, mit welchem Ernst und welchem Verantwortungsbewußtsein die Führung unserer nationalsozialistischen Jugendorganisationen ihren schweren Aufgaben obliegt. Es gibt nur eine Kraft, die sie alle meistern kann:

Die Kraft des Charakters,

die im Kinde gebildet und erzogen werden muß, um im reiferen Alter wirksam werden zu können.

Es liegt in der Natur eines so aufgewühlten Zeitalters, daß eine Jugend, unter dem Zwang des Krieges vor Aufgaben gestellt, denen sie normalerweise, gar nicht gewachsen wäre, sich manchmal überheblicher zu Worte meldet, als das in Zeiten idyllischer Beschaulichkeit Brauch ist. Wer wollte da mit Kanonen nach Spatzen schießen?

Der Staat, den wir durch Kampf und Arbeit bauen, verdiente nicht die großen Opfer, **die wir dafür bringen, wenn nicht seine Tore weit offen** ständen, um den Strom der nachstoßenden Jugend aufzunehmen. Wer das nicht begreifen will, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Reaktionär. Er sieht nur das Heute und das Gestern, aber nicht das Morgen.

Wir waren eine Bewegung der Jugend, als wir um die Macht kämpften. Die Bewegung hat bis heute nichts von ihrem jugendlichen Schwung und Enthusiasmus eingebüßt. Die Hitlerjungen, die kürzlich im Schmucke des Eisernen oder des Kriegsverdienstkreuzes vor mir standen, hatten dieselben Gesichter wie die, die in den Jahren 1927, 1928, 1929 und 1930 mit uns die deutschen Städte und Dörfer eroberten. Auch wenn man sie nicht riefe, sie wären heute genau so da, wo sie gebraucht werden, wie sie damals da waren. Sie repräsentieren ein neues Geschlecht unseres Volkes, und wenn ihre Hände allmählich fest und hart werden in der Arbeit und im Kampf, so ist das nur gut; denn in diese Hände müssen wir eines Tages das Reich legen, wenn die unseren müde und schwach geworden sind."

Die Monrovia-Doktrin

Wie Roosevelt Liberia zu einem Stützpunkt des USA.-Imperialismus machte

Am 16. Oktober hatte der Unterstaatssekretär der Vereinigten Staaten, Berle, erklärt, die Vereinigten Staaten wünschten kein fremdes Land zu erobern. Keine friedliebende Nation brauche sie zu fürchten. Einen Tag darauf landeten die Amerikaner stärkere Streitkräfte in der Hauptstadt Liberias, Monrovia, und unterwarfen sich damit ein weiteres Land, das von dem Roosevelt-Krieg nichts wissen wollte.

Der neue Raubzug — so schreibt dazu die Deutsche diplomatisch-politische Information — war von langer Hand geplant. Die liberianische Regierung und Bevölkerung wurde glatt vergewaltigt. Sie hatte am 19. September 1939 die strikte Neutralität Liberias in diesem Kriege erklärt. Der Bevölkerung war jede direkte oder indirekte Parteinahme für eine der kriegführenden Mächte verboten worden. Schon im Juli 1940 hatte sie indessen den ersten Angriff gegen diese Neutralität abzuwehren. Er erfolgte von englischer Seite.

In einer Note hatte England Liberia aufgefordert, den britischen Streitkräften die unbeschränkte Besetzung aller strategisch wichtigen Punkte an der liberianischen Küste einzuräumen. Die Forderung wurde mit der Begründung abgelehnt, Liberia wünsche weiterhin eine strikte Neutralität zu bewahren. Unter nordamerikanischem Druck zog England dann seine Forderungen zurück.

Die nordamerikanische Intervention entsprang indessen nicht uneigennützigen Gründen. Roosevelt gedachte schon damals, sich dieses Stützpunktes im Rahmen des Angriffes auf dem europäisch-afrikanischen Raum selbst zu bemächtigen. Im Februar 1941 wurde bereits das Spiel eingeleitet, das zur völligen Vergewaltigung Liberias führen sollte. Nach bewährtem, in Südamerika mit Erfolg angewandten Muster wurde Liberia gezwungen, mit der Fluggesellschaft Pan American Airways einen Vertrag abzuschließen, der ihr erlaubte, in Liberia Flugplätze anzulegen. In einer Klausel war vorgesehen, daß diese Rechte auch an die amerikanische Regierung abgetreten werden könnten. Damit hatte Roosevelt in Liberia machtpolitisch Fuß gefaßt. Nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten setzte der nordamerikanische Druck auf Liberia, seine Neutralität aufzugeben und sich für den Rooseveltkrieg zur Verfügung zu stellen, mit voller Wucht ein. Im März 1942 wurde, wieder nach bewährtem Muster, die Entfernung aller Deutschen aus Liberia einschließlich des deutschen Konsuls als fünfte Kolonne gefordert. Die liberianische Regierung lehnte zwar die Forderung geschlossen ab, war sich aber bewußt, daß weitere Maßnahmen folgen würden. Unmittelbar darauf wurde ihr von den Vereinigten Staaten

ein Geheimabkommen abgepreßt,

das den Amerikanern das Recht einräumte, militärische und Handelsflugplätze zu errichten, die liberianische Wehrmacht unter Aufsicht zu nehmen, auszubilden und zu verstärken und die „Verteidigung" Liberias zu übernehmen. Die liberianische Regierung ließ den deutschen Vertretern wissen, daß sie von diesem Augenblick an nicht mehr Herr der Lage sei und die Sicherheit der Reichsdeutschen nicht mehr garantieren könne. Die Bevölkerung hat die Abreise der Deutschen mit allen Zeichen des Bedauerns und der herzlichen Sympathie begleitet. Dann setzte die Infiltration durch amerikanische „Techniker", Offiziere, Flugpersonal und kleinere Truppenkontingente ein.

Anfang Oktober mußte sich die liberianische Regierung dem amerikanischen Druck völlig unterwerfen und sah sich gezwungen, dem deutschen Vertreter mitzuteilen, daß sie beschlossen habe, ihre neutrale Haltung im gegenwärtigen Weltkonflikt zu modifizieren und ihn zu bitten, seine Abreise vorzubereiten. Sie fügte ausdrücklich hinzu, daß sie diese Aenderung zu ihrem lebhaften Bedauern und nur unter fremdem Druck vorgenommen habe. Am 17. Oktober erfolgte dann die endgültige Besetzung des Landes durch die Vereinigten Staaten.

Der Fall Liberia ist also ganz klar: **Gegen den Willen der Bevölkerung und der Regierung wurde das Land von den Vereinigten Staaten zur Aufgabe seiner Neutralität gezwungen, okkupiert und zu einem jener vorgeschobenen Stützpunkte des amerikanischen Imperialismus gemacht, die man, nachdem man sich schon auf der brasilianischen Seite der Meerenge zwischen Amerika und Afrika festgesetzt hatte, rund um den Golf von Guinea zu errichten entschlossen war.**

Die fadenscheinigen Vorwände, man müsse den deutschen Agenten und U-Booten in dieser Region zuvorkommen, wurden schnell fallen gelassen. Die amerikanische Presse erklärte offen, nun habe man die Lücke der Brückenköpfe um den Golf von Guinea geschlossen und ein Blick auf die Karte zeige, welch wichtige Ausgangsstellungen man hier für eine weitere Operation gewonnen habe. Daß aktuelle strategische Absichten damit verbunden sind, ist die weniger wichtige Seite dieser treffend als Monrovia-Doktrin gekennzeichneten Politik. In Wirklichkeit haben wir es hier mit einem längst geplanten Einbruch Amerikas in die französische und englische Machtsphäre in Westafrika zu tun. Die Amerikaner sind nicht gekommen, um wieder wegzugehen, sondern um für immer zu bleiben und hier jene vorgeschobenen Stützpunkte zu errichten, die die amerikanischen Eroberungen decken und die Meerenge zwischen Afrika und Südamerika unter amerikanische Kontrolle bringen sollen.

Dieser Seeweg ist vor allem für das englische Weltreich bedeutsam. Der gesamte Schiffahrtsverkehr nach Südamerika wie um das Kap herum nach Indien und dem Nahen Orient steht nunmehr unter amerikanischer Aufsicht. Daher die Weigerung, England im Juli 1940 die Besetzung der liberianischen Küste zu überlassen. Während man an anderen Stellen, wie in Gambia, Sierra Leone, Nigeria, Kamerun, Französisch-Aequatorial-Afrika und im Kongo noch den Einfluß mit Engländern teilen muß, ist man in Liberia unter sich und kann hier ohne Rücksicht auf den Verbündeten die amerikanische Machtposition ausbauen in der Erwartung, daß sich diese machtpolitische Anwesenheit beim Liquidationsprozeß des britischen Weltreiches zur gegebenen Zeit lohnen werde.

In London hat man auch diesen neuen Beweis des nordamerikanischen Imperialismus nach außen hin mit Haltung, nach innen mit Erbitterung zur Kenntnis genommen. Denn sowohl auf der südamerikanischen als auch auf der afrikanischen Seite der Meerenge geht es um lebenswichtige Zukunftsinteressen des britischen Weltreiches. Nimmt man die Infiltration der Amerikaner in die Besitzungen und Interessengebiete des britischen Weltreiches in Afrika von Bathurst über Kapstadt bis Kairo als ganzes, dann hat die französische Zeitung, die kürzlich die Formel prägte: „Afrika den Amerikanern", Recht. Auch in diesem Kontinent benützt Roosevelt diesen Krieg, um unter dem Vorwand der Hilfeleistung die Flagge des amerikanischen Imperialismus auf Kosten der verbündeten und befreundeten Nationen und ohne Rücksicht auf die gegenwärtigen Besitzer aufzupflanzen. Selbstverständlich auch ohne Rücksicht auf die Souveränität und Neutralität kleiner, friedliebender Staaten. Die Atlantik-Charta erweist sich auch hier als eine großangelegte weltpolitische Gaunerei.

La Guardias Kriegsspiele

Ergötzliches von einem Luftalarm.

Madrid, 24. 10. New Yorker Korrespondentenberichte erzählen von einem interessanten Kriegsspiel das dieser Tage in der Metropole am Hudson stattgefunden hat. Der halbjüdische Bürgermeister La Guardia hatte einen Probeluftalarm angesetzt, für den ihm wahrscheinlich seine mauschelnden Rassegenossen an der New Yorker Börse nicht sehr dankbar gewesen sind. Er setzte nämlich den Luftalarm für die frühen Nachmittagsstunden an, wo die Börse ihre letzten Schlußoperationen des Tages macht. Der Alarm dauerte zwar nur 25 Minuten, doch wurden 200 000 Aktien weniger gehandelt, was für die jüdischen Börsenjobber einen starken Ausfall an Tagesgewinn bedeutete. In den Friseurstuben blieben Kunden mit halbrasierter Backe sitzen, da die Friseure ihre Stahlhelme und Gasmasken aufsetzten, um die „Ruhe" auf den Straßen aufrechtzuerhalten und fingierten Bombeneinschlägen und Bränden zu Leibe zu gehen. New Yorker Girls saßen unterdessen unter der heißen Dauerwellenhaube und schwitzten. Eine Dame beschwerte sich, daß ihr Zahnarzt sie über eine Stunde lang mit sperrangelweit aufgerissenem Munde haben sitzen lassen, weil er ebenfalls mit Stahlhelm und Gasmaske an seinen Luftschutzposten eilen mußte.

Wie man sieht, ist man in New York keineswegs sehr erbaut von den Luftschutzübungen. Nur der kriegerische Bürgermeister ist zufrieden. Er stellte fest, es habe alles gut geklappt.

Stadtnachrichten

Die neue Khakifrucht

fand schnell den Weg nach Bielefeld.

Von jeher haben sich die Bielefelder Kaufleute durch eine besondere Beweglichkeit ausgezeichnet und damit den Ruf Bielefelds als einer „Stadt des guten Einkaufs" begründet.

Mit feiner Witterung für das, was dem Kunden dient, sorgten sie nun dafür, daß die für Deutschland neu entdeckte Khakifrucht ohne Verzögerung den Weg nach Bielefeld fand. Die ersten Kisten mit Khaki-Inhalt sind bereits eingetroffen.

Von dieser Frucht, deren Eigenart und besondere Vorzüge am Sonnabend von der WZ. bereits im „Berliner Tagebuch" erörtert wurden, brachte uns ein Freund unseres Blattes gestern abend eine Kostprobe. Sie ist dem Geschmack nach ein Mittelding zwischen Reineklaude und Katharinenpflaume mit einem feinen duftigen Feigeneinschlag. Dem kostbaren Aroma aber gesellt sich eine Süßigkeit, wie nur eine heißere Sonne sie hervorzubringen vermag. Ernährungsmäßig ist es dabei nicht unwichtig, daß der Zuckergehalt der Trockensubstanz nicht weniger als sechzig Prozent beträgt!

Die Frucht, die nachreifen muß, ehe sie wie eine Pampelmuse ausgelöffelt werden kann, ist apfelgroß und färbt sich mit der Reife tiefrot, während sie die Reife zum Verbraucher in gelbem Kleid antritt. Man braucht kein Prophet zu sein, um der Khakifrucht einen Siegeszug vorauszusagen, die dem der Tomate gleicht. Nur wollen wir sie in eigenem Interesse von vornherein weniger mißtrauisch betrachten als den zunächst verkannten Paradiesapfel. Solche Entschlossenheit lohnt ein entzückter Gaumen . . .

Beruf und Familie

Der Malermeister Hermann Husemann und seine Gattin Marie geb. Brokmann können heute das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam stammt aus Jöllenbeck; die Jubelbraut aus Meinberg in Lippe. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. Ein Sohn, ein Schwiegersohn und zwei Enkel des Jubelpaares tragen den feldgrauen Rock.

*

Der Rentner Carl Kindor, Am Kreishaus 13, feiert heute bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag.

Auch Frauen können Ferntrauung beantragen. Während bisher nur der Mann den Antrag auf eine Ferntrauung stellen konnte, wird jetzt der Frau das gleiche Recht eingeräumt. Das kann beispielsweise in Frage kommen bei Frauen, die im Ausland wohnen, oder bei Frauen, die im Einsatz stehen, wie Krankenschwestern, Blitzmädel.

Unfall auf dem Jahnplatz. Am Jahnplatz wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und mußte wegen der beim Sturz erlittenen Kopfverletzungen ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

Wer kennt den Toten?

Am Abend des 23. Oktober 1942 ist ein unbekannter Mann sterbend in das städtische Krankenhaus Bielefeld eingeliefert worden, der kurze Zeit vorher auf dem Bahnhof Brackwede in selbstmörderischer Absicht sich vor einen Zug geworfen hatte. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 35 Jahren, 170 Zentimeter groß, schlanke Gestalt, graue Augen, dunkelblonde Haare. Bekleidet war der Tote mit dunkelgrauem Rock, brauner gestreifter Hose und blaugestreiftem Hemd. In seinem Besitz hatte er eine Fahrkarte von Brackwede nach Halle i. W. Dem Aussehen nach handelt es sich um einen ausländischen Arbeiter. Wo wird ein Mann vermißt, auf den obige Beschreibung zutrifft? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Bielefeld.

Froher Sang über der Stadt

Das war ein rechtes klingendes Wochenende, das die zweite Reichsstraßensammlung den Bielefeldern bescherte. Am Sonnabend nachmittag schon fanden die zierlichen Liederbüchlein, die den ganzen Kranz deutscher Volkslieder bergen, stürmisch ihre Käufer. Sind sie nicht alle wahre Volkslieder geworden, die aufrüttelnden Lieder der Bewegung, unsere forschen Soldatenlieder bis zu den Kinderliedern hin, die wir früher schon aus der Mutter Mund hörten? Die Kinder hatten diesmal ihre besondere Freude an dem schönen Einfall, richtige Liederbüchlein als Abzeichen zu verkaufen. Sie quälten die Mutti und auch den Pappi so lange, immer noch und noch ein Büchlein zu kaufen und sie zählten nun selbst ihre Pfennige zusammen und liefen von einem Sammler zum andern, wenn gerade nicht das Büchlein mehr zu haben war, das ihnen noch fehlte.

Was Wunder, daß die Liederbüchlein am Sonntag schon „Mangelware" darstellten, so daß die Sammler und freundlichen Sammlerinnen zum „Ersatz" greifen mußten, und auch die verschiedensten Restbestände glänzend geräumt wurden. Die Hamsterer liefen dabei ganz unverfroren mit der ganzen Buchserie am Rockaufschlag durch die Straßen. Ohne daß die Polizei dagegen einschritt . . .

Doch es blieb nicht beim gedruckten Lied in den Büchlein! Bielefelds Sänger hatten ihren großen Tag. Die Jüngsten fingen schon am Sonnabend damit an, marschierten mit Sang und Klang durch die Straßen der Innenstadt und erfreuten am Alten Markt und anderen Plätzen die Zuhörer mit dem Klang ihrer jungen Kehlen.

Und auch der Sonntag fand ein fröhliches Wecken. Jungvolktrommeln dröhnten, dazu silbrige Mädchenstimmen. Vor dem Gymnasium hatten sich um die zehnte Morgenstunde die Männer und Frauen unseres Bielefelder Musikvereins aufgebaut: „Heilig Vaterland, in Gefahren deine Söhne sich um dich scharen . . ." so klang es machtvoll in den Oktobermorgen. Auch am Alten Markt lockten ihre Weisen die Bielefelder an, und der Schluß an der Rathaustreppe am Schillerplatz gab wiederum Gelegenheit zum emsigen Sammeln.

Der Lehrergesangverein, der am Landgericht machtvoll sein „Deutschland, heiliges Wort, du voll Unendlichkeit!" in die Luft schmetterte, stellte sich genau so in den Dienst der guten Sache wie all die vielen hundert Sänger, die an den verschiedensten Stellen der Stadt sich sammelten. Ob es auf dem schönen alten Kirchplatz in Schildesche war, vor dem Hauptbahnhof in Bielefeld oder ganz weit draußen in Sieker und im „fünften Kanton", sie halfen mit ihrem Singen dem WHW. und warben darüber hinaus gleichzeitig in überzeugender Weise für die Sache des deutschen Liedes.

Und wenn man nach diesem schönen Morgen sein Heim wieder aufsuchte, dann klangen frohe Liederweisen auch aus dem Lautsprecher des Rundfunks. Das ganze deutsche Volk fand sich im Zeichen des deutschen Liedes als singende Gemeinschaft zusammen, und die roten Sammelbüchsen klapperten einen fröhlichen Takt dazu . . .

Das deutsche Kreuz in Gold

für Oberleutnant Dresing.

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde Oberleutnant Wilhelm Dresing mit dem deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Oberleutnant Dresing ist als Sohn des Postassistenten Dresing, Theesener Str. 17, in Bielefeld beheimatet.

Im Kriege schlägt der Heimat Herz im Feld

Die Uraufführung der „Bärenhäuter"-Legende in der Morgenfeier

Die Morgenfeier des Stadttheaters Bielefeld stand gestern im flammenden Zeichen der Kriegsdichtung der Gegenwart, die das Urerlebnis der Schlacht und ihre geistigen Entscheidungen in Schau und Sprache schöpferischer Begnadung in ihrem tiefsten menschlichen Wert zu erkennen und aus dem Zeitlichen ins allgemein Gültige zu bannen versucht. Wie der erste Weltkrieg lehrte und wie die Gegenwart bestätigt, ist es die Lyrik, die ihre zarte Stimme unerschrocken und hell tröstend und verheißend im Donner der Geschütze erhebt und ewiges Licht im Dunkel der Zerstörung entzündet. Dramatische Gestaltung als größere und höhere Kunstform verlangt indessen zeitlichen Abstand zum Ereignis, langsames Reifen bis zum elementarsten Durchbruch.

Widerspricht solcher These nun die Soldatenlegende „Der Bärenhäuter", die in der Morgenfeier uraufgeführt wurde? Sie tut es nicht, denn Hans Baumann empfing die beiden Bilder aus lyrischer Grundstimmung, und schrieb sie nieder in der Feldeinsamkeit russischer Weite. In einem von Kriegsgefahren umdrohten und von den frostklirrenden Dämonen des östlichen Winters umlauerten halb zerschossenen Dorf. Mit balladesker Kraft formten sich ihm aus gelebtem Soldatsein und jener ungebrochenen Vorstellungs- und Empfindungswelt, die einst im mittelalterlichen Holzschnitt ihren stärksten Niederschlag fanden, die Gesichte.

Die eisserstarrte russische Erde redet zu einem Soldaten auf einsamem Wachtposten mit des Teufels Stimme, und dieser selbst macht dem Soldaten im Gewand eines Politruks einen verlockenden Vorschlag. Im Kleid des Bärenhäuters, das Kunde von einem Pakt mit dem Bösen gibt, soll der Soldat ein Jahr durch Deutschland wandern. Dann aber darf er, befreit von dem Satansfell, an des Liebchens Tür pochen und in ihre Arme sinken. Der Soldat geht darauf ein. Der Augenblick, da die Bärenhaut von ihm genommen wird, ist ein Jahr später gekommen als das Kirchlein der ein deutsches Wintermärchen träumenden Heimatstadt die Mitternachtsstunde verkündet.

Ihn aber verlangt es zurück auf den einsamen Wachtposten. Im Kriege schlägt der Heimat Herz im Feld. In dem Soldaten und dem Teufel stehen sich das Prinzip des kategorischen Imperativs und der materiellen sinnlichen Verlockung nicht in lederner Allegorie, sondern in sinnbildlich dichterischer Gestaltung gegenüber. Der Gedanke der Pflicht siegt über den Geist der zügellosen Ichsucht. In Dialog und Monologe sind Lieder in echtem Volkston eingestreut.

Mit sicherem Gefühl für das Wesentliche verdichteten Inszenierung (Dr. Hans Peter Rieschel) und Bühnenbilder (Franz Hosenfeldt) die Atmosphäre der Dichtung. Oskar Schättiger war ein Versucher mit dämonischer Lust am Bösen, und Herbert Tiede setzte der kalten Teufelsfaust den nach gleißender Verlockung wieder erwachenden Stolz eines aufrechten Soldatenherzens entgegen.

Der Dramaturg Dr. Hans Peter Rieschel entwickelte in einem essayistisch geformten Vortrag über Werden und Wirkung der Dichtung im Krieg Gedanken, die den Kern der Probleme klar herausschälten. Wie die seelischen Spannungen des Krieges von schöpferischen Menschen in die des Kunstwerks einmünden, so stärken sie im Volke selbst das Verlangen nach überzeitlichen Werten, die sich in hohen Kulturgütern künden.

Intendant Dr. Kruchen sprach Kriegsdichtungen von Baumann, Binding, Menzel, Schirach und Schumann und brachte in der Vielfalt der Gestaltungen den eigenen Ton dieser Lyrik soldatisch frisch und volksliedhaft versonnen zum Erklingen.

Dem Dichterwort aber gesellte das Bielefelder Streichquartett in geschliffenem Zusammenspiel Beethovensche Offenbarungen der menschlichen Seele, die dem Ruf der Gottheit folgt, wenn sie aus Düsternis und Zweifel emporsteigt zum Licht unvergänglicher Wahrheit . . .

Carl Ludwig Herbst.

Polnischer Gewaltverbrecher

zum Tode verurteilt.

Das Sondergericht in Bielefeld verhandelte gegen den polnischen Zivilarbeiter Josef Adamski wegen eines gegen seinen Arbeitgeber verübten Gewaltverbrechens.

Der Pole, der bei einem Bauern in Bonneberg als Zivilarbeiter beschäftigt war, mußte wiederholt bestraft werden, weil er abends nicht rechtzeitig nach Hause kam und herumbummelte. Als der Bauer ihm eines Tages wieder das Herumtreiben verbot, schlug der Pole plötzlich mit der Forke, die er in der Hand hatte, auf den Bauern ein und traf ihn derartig am Kopf, daß er eine größere Fleischwunde erhielt und einen Augenblick in die Knie sank. Als der Bauer sich wieder aufrichten wollte, versetzte Adamski ihm einen zweiten Schlag und verfolgte den Bauern mit der Forke bis ins Haus. Dann wandte er sich mit der Forke drohend gegen die in der Nähe stehende Ehefrau, die aber ins Haus flüchtete.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten, der bereits in Polen wegen Diebstahls vorbestraft war, wegen dieser Gewalttat zum Tode.

An Eisenbahngütern vergriffen

Schwere Strafen für die Täter.

Auf dem Güterbahnhof in Brackwede war seit längerer Zeit das Verschwinden von Eisenbahngütern aufgefallen. Endlich gelang es, die Täter zu fassen. Es handelte sich um die Rangierarbeiter Rolf Grau aus Quelle und Friedrich Boders aus Bielefeld, August Eske aus Brackwede und Willi Bergfeld aus Halle in Westfalen. Alle vier haben sich zum Teil in erheblichem Umfange an Eisenbahngütern vergriffen. Die Haupttäter, Grau und Boders, hatten es insbesondere auf Alkohol abgesehen. Daneben ließen die Täter aber auch Südfrüchte, sonstige Lebensmittel und andere Gegenstände mitgehen. Um die Diebstähle ausführen zu können, haben sie in mehreren Fällen plombierte Eisenbahnwaggons gewaltsam aufgebrochen und auch infolge des Krieges auf dem Güterbahnhof getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen ausgenutzt.

Die Angeklagten hatten sich nunmehr vor dem Sondergericht in Bielefeld zu verantworten. Das Sondergericht verhängte gegen die Angeklagten je nach dem Grade ihrer Beteiligung an den strafbaren Handlungen folgende Strafen: Eske 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, Bergfeld 8 Monate Gefängnis, Grau und Boders je 3 Jahre Zuchthaus und je 3 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten angerechnet.

Der Vorsitzer betonte bei der Urteilsverkündung, daß die Sicherheit der Reichsbahn in der jetzigen Kriegszeit unter allen Umständen gewährleistet werden müsse. Es müsse daher jedem, der sich an Eisenbahngüter vergreife, eine empfindliche Strafe treffen.

Operetten-Neueinstudierung im Stadttheater. Die zum Spielzeitende erstaufgeführte Schwank-Operette „Frauen haben das gern" von Walter Kollo wird am morgigen Dienstag erneut in den Spielplan aufgenommen. Die männlichen Hauptrollen des übermütigen Spiels werden wieder verkörpert durch Hans Grünhage und Herwig Walter. Verschiedene Rollen sind neu besetzt.

Klavierabend. Am Sonntag, dem 8. November wird der berühmte Pianist Wilhelm Kempff in der Eintracht einen Klavierabend veranstalten. Erlesene Werke wie Bach, Toccata in D-dur, Beethoven-Sonate op. 110, Brahms Intermezzi, und Chopin, H-moll-Sonate bilden das Programm.

NSKOV., Abt. Hirnverletzte. Sprechstunden (Bielefeld, Lützowstraße 2) mittwochs 11—12, sonnabends 13—14 Uhr.



Ein Mädchen auf der Flucht

48) **Roman von Otto Neufeldt**

„Der würde auch schlafen, wenn neben ihm die Erde unterginge, so müde war er."

Peter trat einen kleinen Schritt vor. „Ja, du störst furchtbar, lieber Junge. Du hast ein gottbegnadetes Talent darin, in den unpassendsten Augenblicken aufzutauchen."

„Dann kann ich ja wieder gehen."

„Bleibe meinetwegen, aber dreh dich mal für zehn Sekunden um."

„Umdrehen? Wieso? Was habt ihr denn für eine Ueberraschung?"

„Dreh' dich um, zum Donnerwetter!" rief Peter mit verhaltener Stimme, um Jockele nicht wach zu machen.

Gert drehte sich brummend zur Wand, worauf Peter zu Charlotte ging und ihr zuflüsterte: „Hierbei wurden wir vorhin unterbrochen, Lolott! Es muß rasch nachgeholt werden, ehe dirs wieder leid wird, was du mir alles gesagt hast." Er nahm ihr Gesicht zwischen die Hände und küßte sie.

Von der Wand her sagte Gert: „Ich habe auch hinten ein paar scharfe Augen, und meine Ohren sind gut. Also, dann gratuliere ich man auch schön!"

*

Am anderen Morgen war Hanne da und meldete sich bei Peter im Hotel. Er war die Nacht über gereist und sah etwas verwildert aus. Außerdem war er sehr gedrückt und niedergeschlagen. Seine erste Frage galt Jockele.

Peter war gerade beim Rasieren und schäumte sein Gesicht vor dem Spiegel ein. „Der ist bei den Mathesius-Leuten in Lolotts Obhut. Sie ist noch gestern zu ihren Eltern übergesiedelt."

„Große Versöhnung also?"

„Wahrscheinlich. Sie hat eine lange Unterredung mit ihrem Vater gehabt und nicht mal mir erzählt, wie es dabei zugegangen ist. Als die beiden herauskamen, saßen wir gerade beim Abendbrot, und Vater und Tochter waren in einer etwas feierlichen, aber durchaus friedfertigen Stimmung. Familientafel, verstehst du? Ich immer mitten drin!"

„Schon richtig und feierlich aufgenommen?"

„Richtig — ja; feierlich nicht. Die Mutter ist eine reizende alte Dame, Gerts Bruder ein feiner Kerl und dessen Frau entzückend."

„Na, dann paßt du ja in die Runde."

„Denk ich auch. Wir saßen noch lange beisammen, und der alte Herr hat mich auf Herz und Nieren ausgefragt, bis ich . . ."

„Ja, und der Junge?"

„Geht an die Mutter zurück."

„War's sehr schwer mit Lolott? Ich meine, hat sie viel Einwände gehabt?"

„Ich hab's dir ja schon am Telephon gesagt: es ging. Es wird wohl noch zum Abschied ein paar Tränen geben und dann . . ."

Hanne räusperte sich und strich sich mit der Hand über sein borstiges Haar. „Die Sache ist nämlich die", bemerkte er, „daß der Junge bei mir bleibt."

Peter fuhr herum. „Bei dir? In Gatow? Du als Amme?"

„Na, von einer Amme kann ja bei Jockele nicht mehr die Rede sein."

„Ja, aber Menschenskind, was willst du mit dem Jungen? Du kannst doch dich gar nicht um ihn kümmern?"

Hanne richtete sich empört auf. „Wie? Hab' ich mich etwa nicht genug um ihn gekümmert? An wem hängt er am meisten? An dir etwa?"

„Nun reg' dich nicht auf, Hanne! Aber so ein Kind bei einem Junggesellen — das geht nicht gut!"

„Die Mutter bleibt nämlich auch bei mir."

Peter ließ seinen Rasierapparat sinken. „Hör mal, ist das dein Ernst?"

„Warum soll ich dumme Witze machen? Was ist denn auch dabei zum Staunen? Ich brauche jemanden im Hause, wo doch Lolott nun weggeht. Soll ich mir wieder so einen Drachen ins Haus nehmen, der mir alles verkommen läßt? Und da bin ich denn also mit Jockeles Mutter übereingekommen, daß sie zu mir kommt. Sie weiß auch nicht recht, wohin."

„Ein großartiger Ausweg."

„Siehst du! Finde ich nämlich auch. Sie hat ja zwar 'ne Arbeit gefunden, aber in einer Fabrik, Zwölfen wickeln, und sie fühlt sich elend dabei. Kein Wunder! Sie hat immer im Haushalt auf dem Lande und in frischer Luft gearbeitet. Kann sie bei mir wieder haben — so viel sie will. Sie ist selig und ich . . ., na, ich bin froh, daß auf diese Weise der Junge bei mir bleibt. Es wäre mir eine Last auf dem Herzen gewesen, wenn ich ihn hätte hergeben müssen und nie gewußt hätte, ob er's auch gut und ordentlich hat. Jetzt sorge ich selber dafür."

„Nette Frau — Jockeles Mutter?" fragte Peter arglos.

„Gott — ein dummes Mädel, augenblicklich ziemlich de- und wehmütig, ein ganz braves Kerlchen, glaube ich. Du wirst sie noch kennenlernen. Es ist ihr mächtig aufs Gewissen gegangen, daß sie den Jungen damals auf dem Bahnhof hat sitzen lassen. Und manchmal ist es ganz gut, wenn ein Mensch mal gehörig bei seinem Gewissen gepackt wird."

„Ist sie jetzt schon bei dir zu Hause?"

„Sie kommt erst morgen, wenn ich mit Jockele zurück bin. Bist du nun also endlich fertig? Mein Zug geht schon gegen Mittag."

„So eilig?"

„Mir macht zu Hause keiner meine Arbeit, und mit dem Jungen kann ich doch nicht nachts reisen."

„Stimmt! Daran hab' ich nicht gedacht! Also dann wollen wir uns mal auf den Weg machen. Spiel den feinen Mann, Hanne, spuck nicht in den Salon und tritt dir die Füße schon draußen ab! Du kommst in ein vornehmes Haus!"

„Quatsch!" antwortete Hanne. „Die werden wohl auch man bloß mit Wasser kochen, und ich komm' ihnen ja nicht zum zweiten Male unter die Augen."

„Doch!"

„Wann denn?"

„Zu unserer Hochzeit im Herbst, Hanne! Auch das hat geklappt, und du wirst dafür sorgen müssen, daß es auch im Herbst klappt. Wo wir drei doch so gut zusammen gelebt haben, darfst du nicht fehlen, wenn es wirklich ernst wird."

Hanne war nicht für die Teilnahme an großartigen Feierlichkeiten. Er kratzte sich den Kopf, suchte nach Ausflüchten und machte dann eine wegschiebende Handbewegung. Und wenn's durchaus sein muß, werd' ich schon kommen. Ihr sollt nicht sagen, daß ich euch im Stich gelassen habe.

Charlotte befand sich mit ihrer Schwägerin Lis im Garten, als Peter mit Hanne eintraf. Jockele hockte vor ihr im Rasen und beobachtete wohl einen Käfer, der zwischen den Grashalmen hin und her kroch. Hanne blieb stehen, und sein Gesicht ward von einem seligen Lächeln verklärt, als er den Jungen erblickte. Er spitzte den Mund und pfiff und stellte sich gleichzeitig hinter einen dicken Baum. Jockele kannte den Pfiff. Zu vielen hundert Malen hatte Hanne ihn damit herbeigerufen. Er sprang auf und sah sich um. Kein Hanne weit und breit zu sehen. Jockeles erwartungsvolle Miene erlosch. Charlotte griff nach ihm, aber in diesem Augenblick sah Hanne um den Baum herum und wiederholte den Pfiff. Da jauchzte Jockele auf. Charlotte wollte ihn halten, aber er riß sich gewaltsam von ihr los, fiel beinahe, weil er in so heftigem Schwung war und rannte auf Hanne zu. Charlotte war vergessen.

So fühlte sie es wenigstens. Peter sah es ihr an. Als er vor sie hintrat, blickte sie noch immer Jockele nach, und in ihren Augen wurde es feucht.

Mit einem Freudenschrei warf Jockele sich in Hannes Arme.

Er ließ sich hochheben, durch die Luft schwenken, strampelte vor Entzücken und kreischte in unbändiger Lust.

Charlotte wandte keinen Blick von den beiden. Ihr Gesicht war sehr ernst, ein wenig enttäuscht und voll schmerzlicher Entsagung. Dann legte sie eine Hand auf Peters Arm und wandte sich ihm zu. Sie seufzte tief auf. „Du lachst . . ." sagte sie leise, „ich kann nicht lachen. Ich habe ihn sehr lieb gehabt, den kleinen Bengel, und er nimmt ein Stück Herz von mir mit."

„Dein Herz wird dadurch nur reicher werden, Lolott! Und daß ich eben lachte — du lieber Gott, ich hatte Grund dazu!"

„Einen Grund? Welchen?"

„Ich habe an einen anderen Jockele gedacht, den kein Hanne eines Tages für sich beanspruchen wird, der keinem gehören wird als dir und mir — an unseren Jockele."

Da lächelte sie ein wenig, drückte seinen Arm und sah auf Hanne zu, um ihn zu begrüßen. Ihr Gang war leicht und unbeschwert, ihre Miene heiter, und Peter wußte, daß auch sie nun an den Jockele dachte, der ihr ganz allein gehören würde.

— Ende. —

Nun die „Knappen" gegen die „Löwen"

Im Fußballwettbewerb um den Tschammerpokal ist es so gekommen, wie es alle Fußballfreunde vorausgesehen hatten: Am 15. November werden sich im Berliner Olympia-Stadion der Fußballmeister Schalke 04 und die nicht weniger ruhmreiche Elf des TSV. 1860 München gegenüberstehen. Zum fünften Male hat damit Schalke die Pokalentscheidung erreicht. Diesmal hat die Elf der Knappen wie bei ihrem einzigen Erfolg im Jahre 1937, Gelegenheit, wieder Doppelmeister zu werden, was bisher noch keiner anderen Mannschaft gelungen ist. Die Münchener Elf ist in ebenso großer Form wie die der Knappen, denn in den fünf Kämpfen der Schlußrunde kamen die Bayern auf ein Torverhältnis von 36:5. Mit 6:4 waren in München die Löwen im Kampf gegen TuS. Lipine siegreich, indessen die Schalker Werder Bremen 2:0 schlug.

Zwei Tore genügten dem Meister

Meisterliches und handwerkliches Spiel, das waren die beiden Gegensätze des Pokalvorschlußrundenkampfes, den 20 000 Zuschauer in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und Werder Bremen sahen. In unnachahmlichem Schalker Stil wurde der im Revier nicht unterschätzte Gegner aus dem Norden sicher mit 2:0 besiegt. Dieses Ergebnis stand schon zur Pause fest, und wie schon in so vielen Treffen begnügte sich die Elf der Knappen mit diesen beiden Treffern, da sie nach dem Wechsel nur auf Sicherheit ausging. Niemals war dabei Schalke in unmittelbarer Gefahr, wenn auch Werder in den letzten 45 Minuten mehrmals einem Ehrentreffer nahe war.

Mit einem typisch Schalker Ueberfall begann das temporeiche Spiel. Nach drei Minuten schon dribbelte Kuzorra los, spielte geschickt an seinen Schwager Szepan ab, der mit weiter Vorlage den Linksaußen Urban einsetzte. Der harte und flache Schuß des Nationalen prallte vom Pfosten ab ins Bremer Tor. Vergebens stemmte sich Werder gegen den Druck des Schalker Fußballwirbels und es gelang der Elf nicht, sich selbst einmal in der Hälfte der Knappen festzusetzen. In der 21. Minute fiel bereits die Entscheidung. Wieder war Eppenhoff durchgelaufen und stand allein vor Uelsmann, der geschmeidig von dem Schalker Mittelstürmer umgangen wurde. Den bereits gut gezielten Paßball Eppenhoffs zum leeren Bremer Tor verlängerte der spritzige Kalwitzki endgültig zum 2:0.

Nach dem Seitenwechsel wuchs die Bedrohung durch die Bremer und Münzenberg konnte mitunter bis zur Mittellinie vorrücken. Die Uebersicht verlor aber Schalke nie; selbst der blutjunge Läufer Zwickhöfer bewahrte Ruhe und sicheres Ballgefühl. Einmal jedoch war höchste Gefahr, da Flotho herausgelaufen war und den Ball verfehlt hatte; aber der Halbrechte Lotz fand auch diesmal nicht das Ziel. Etwas matt klang der so schwungvoll begonnene Kampf bei klarer Schalker Ueberlegenheit aus.

Die erste Halbzeit gehörte den Arminen

VfL. Bochum — Arminia-Bielefeld 4:1 (0:1) — Röhlinghausen festigt die Spitzenstellung

Die Bielefelder Arminen waren bis zur Halbzeit dem VfL. Bochum ein gleichwertiger, zeitweise sogar überlegener Gegner. Das gute Aufbau- und Abwehrspiel sowie die zügige Angriffsweise sicherte den Hiesigen bis zur Pause einen knappen, aber verdienten Vorsprung. Nach dem Wechsel machten sich die Anstrengungen der ersten Halbzeit stark bemerkbar, und so kam die Platzelf zu vier Treffern 4:1 (0:1).

In Dortmund kam der SV. Alemannia Gelsenkirchen nach einem harten, beiderseitig technisch schönem und temporeichem Kampf zu einem Unentschieden 4:4 (1:4), nachdem die Gäste zur Pause klar in Führung gelegen hatten. — Altenbögge holte sich aus Marten einen eindrucksvollen 8:1 (3:0)-Sieg, der auch in dieser Höhe vollauf verdient war. — Röhlinghausen festigte gegen Horst-Emscher durch einen 2:0 (1:0)-Sieg seine Tabellenführung.

Die Ergebnisse:

VfL. Bochum — Arminia Bielefeld	4:1 (0:1)
Borussia Dortmd. — SV. Alemannia Gelsenk.	4:4 (1:4)
Arminia Marten — VfL. Altenbögge	1:8 (0:3)
Horst-Emscher — SpVg. Röhlinghausen	0:2 (0:1)

VfB. schafft es in letzter Minute gegen 06/07

VfB. — 06/07 2:1 (1:1).

Erst in letzter Minute fiel das entscheidende Tor für die Rotweißen: Dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen hätte aber wohl ein unentschiedener Ausgang entsprochen. Zeitweise war allerdings die technische Spielführung der Platzelf überzeugender; aber der Sturm war doch zu schwach, um zu Erfolgen zu kommen. Bei den Rotweißen wirkten Schroer und Möller mit, während die Gäste durch einige neue Leute Verstärkung erhalten hatten.

Die Grünhemden gingen schon in der 5. Minute in Führung, als der Halblinke Bandholt eine Lücke in der Verteidigung erspäht hatte und beherzt einschoß. Beide Parteien gaben sich weiterhin ernstlich Mühe, Erfolgsmöglichkeiten zu schaffen, doch fehlte in beiden Angriffsreihen der notwendige Zusammenhang. Den kümmerlichen Rest besorgten die Abwehrfronten mit den einsatzbereiten und sanfticheren Torstehern. Erst in der 38. Minute kamen die Rotweißen durch einen Handelfer zum verdienten Ausgleich. Hofmann schoß mühelos und plaziert ein.

Nach dem Wechsel übernahmen die Rotweißen das Kommando und gaben der grünen Abwehr schwere Brocken zu verarbeiten, deren Einsatz und Eifer aber die Schußunsicherheit und mangelnde Durchschlagskraft der rotweißen Stürmer zu Hilfe kam. Auch die Gäste vermochten jedoch gute Angriffsvorgänge nicht mehr auszunutzen. Der Rechtsaußen Bönen erzielte kurz vor dem Abpfiff den Siegtreffer. Schmedesbagen (Delde) leitete sicher.

VfB.: Pompe; Geisendörfer, Kau; Möller, Hofmann, Claus; Bönen, Schröer, Witte, Schmidt, Hänsel.
06/07: Rüppel; Möller, Hartmann; Bröder, Huck, Dreßkröger; Müller, Eweler, Zorbeck, Bandholt, Börger.
Mit diesem Spiel hat VfB. die Tabellenführung an sich gebracht.

WSG. Minden — Union Herford 2:11 (2:3).

Die Weserstädter waren nur in der ersten Halbzeit ein gleichwertiger Gegner. Der technische Vorteil der Gäste wurde bis zum Wechsel durch verdoppelten Eifer der Platzelf wettgemacht. Nach der Pause fiel der bis dahin noch ziemlich zusammenhängend operierende Angriff der Weserstädter mehr und mehr auseinander.

BV. Oeynhausen — SpVg. Gütersloh 3:4 (1:2).

Auf beiden Seiten wurde äußerst erbittert und einsatzfreudig gekämpft. Die Gütersloher Mannschaft zeigte die größere Ausdauer und verließ als knapper Sieger nicht unverdient das Spielfeld.

SV. Neuhaus — SpVg. Schildesche 5:1 (0:0).

Die Paderborner Vorstädter hatten diesmal eine kampfkräftigere Mannschaft zur Stelle. Aber die fleißigen Jungspieler der Kleinberliner ließen in der ersten Halbzeit keinen Erfolg der Platzelf zu. Nach dem Wechsel jedoch setzte sich die körperliche Ueberlegenheit der Soldatenelf mehr und mehr durch und so erzielten die Gastgeber fünf Treffer, während den Hiesigen nur das Ehrentor möglich war, das jedoch reichlich verdient war.

Muß Friesen Milse verzichten?

Das Treffen Friesen Milse gegen Rotweiß Paderborn wurde nicht ausgetragen, weil die Milser keine spielfähige Mannschaft stellen konnten. Friesen wird wahrscheinlich auf die weiteren Kämpfe verzichten.

2. Klasse.

Die rotweiße Reserve hatte alle Mühe, die Jungspieler von Westfalia Brackwede in Schach zu halten. Bis kurz vor Schluß führten die Westfalen 2:1. Dem immer noch jungen und einsatzfreudigen Ellermann gelang dann doch der verdiente Ausgleich (2:2). — Eine hohe Niederlage holte sich der Tv. Heepen in Gütersloh gegen den LSV. Die Turner waren fast für die ganze Dauer des Kampfes in die Verteidigung gedrängt. Die elf Tore der Platzelf fielen aus guter Kombination und Aufbauarbeit 11:0 (4:0). — In Brake behielten die Reichsbahnsportler 5:3 (2:2) verdient das bessere Ende. Der Sturm nutzte die Torgelegenheiten beherzt aus.

3. Klasse.

Das Treffen SV. Gadderbaum gegen Tv. Ummeln wurde nicht ausgetragen.

Hindenburg spielte nur unentschieden

Hoher Sieg für 06/07 in Lemgo.

Im Handball gab es am Sonntag gleich zwei Ueberraschungen, denn sowohl das unentschiedene Ergebnis von Hindenburg Minden gegen den LSV. Gütersloh als auch der hohe Sieg der Spielvereinigung 06/07 in Lemgo sind als solche zu werten. So mußte also der Altmeister schon gleich im ersten Treffen einen Verlustpunkt einstecken.

In Gütersloh trat der Platzverein in neuer Aufstellung an, die sich ausgezeichnet bewährte und eine große Durchschlagskraft besaß. In der ersten Halbzeit hatte diese Elf aber großes Wurfpech, sonst wäre Hindenburg an einer Niederlage nicht vorbeigekommen. Die Gäste waren mit Knautz als Stütze und im übrigen mit dem größeren Teil der Stammspieler zur Stelle, aber auch hier konnten die neuen Leute restlos gefallen. So gab es denn eine gleichwertige Partie, in der Hindenburg beim Wechsel knapp die Führung behauptete. Nach der Pause war zunächst Hindenburg wieder am Zuge. Dann kam aber der große Augenblick für Gütersloh. Angespornt durch die mitgehenden Zuschauer setzten sie zu einem kraftvollen Zwischenspurt an, der vier Treffer einbrachte und dadurch den Stand auf 7:5 für Gütersloh brachte. Das Spiel endete unentschieden 9:9.

Im zweiten Treffen trat die Bielefelder Soldatenelf mit Uebing im Tor, Ständtner als Verteidiger und Büker als Mittelstürmer dem MSV. Lemgo gegenüber, der durch seine bisherigen Erfolge aufhorchen ließ. Gegen alles Erwarten kam es dieses Mal aber ganz anders. Die Bielefelder boten vom Torsteher bis zu den Außenleuten eine große Gesamtleistung, so daß auch der hohe Sieg durchaus verdient ist. Von beiden Seiten wurde sofort ein scharfes Tempo vorgelegt. Durch Freiwurf ging Lemgo zunächst in Führung, aber schon nach dem Ausgleich übernahmen die Gäste das Kommando und gaben die Führung nicht mehr ab. In den letzten zehn Minuten steigerte sich der Druck in dem tempostarken Kampf zum Höhepunkt, wo die Bielefelder noch weitere sechs Treffer in guter taktischer Zusammenarbeit zwischen Läuferreihe und Sturm erzielten. Der schöne Kampf erinnerte an Höhepunkte früherer Zeiten.

Die Ergebnisse:

LSV. Gütersloh — Hindenburg Minden	9:9 (3:4)
MSV. Lemgo — SpVg. 06/07 Bielefeld	8:17 (4:6)

BTG-Jugend in Front

Jugendmannschaftskämpfe des BDM.

Vor einigen Wochen wurden auf dem Sportplatz Königsbrügge die Jugendmannschaftskämpfe für alle Sportdienstgruppen der NSRL.-Vereine ausgetragen. Startberechtigt waren alle Mädel, die nach dem 1. 9. 23 geboren sind und dem BDM. angehören. Ausgeschrieben waren folgende Disziplinen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen, 4×100-Meter-Staffel. Gewertet wurden in jeder Disziplin jeweils die zwei besten Mädel. Mit überlegenem Vorsprung erreichte die 1. Mannschaft der BTG. mit 4943,2 Punkten den 1. Sieg. Anzuerkennen sind auch die Leistungen des Stieghorster Turnvereins und des Gütersloher Sportvereins Arminia.

Gleichzeitig begannen auch die Spielrunden der Sportdienstgruppen des NSRL. für BDM.-Mädel. Im Flugballspiel errangen die Mädel des Stieghorster Turnvereins mit großer Sicherheit den ersten Platz vor Turnverein Friesen und der Mannschaft der BTG. Die Spielrunden der JM.-Sportdienstgruppen erstreckten sich über mehrere Spielnachmittage, da 120 Spiele auszutragen waren. Als Sieger ging die 1. Mannschaft der BTG hervor mit 215 Punkten vor BTG. II mit 214 Punkten, Stieghorst mit 211 Punkten und Halle mit 209 Punkten.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Chöre und Orchester.) Eine musikalische Feierstunde veranstaltete die Amtsleitung Osning der NSV. am Sonntag im Bünteschen Gesellschaftshause. Alle Darbietungen in Vokal- und Instrumentalmusik, wofür sich das Gemeindeorchester der Gemeinde Brackwede und die vereinigten Männerchöre — der Teutoburger Liederkranz, der Werkchor der Kammerichwerke und der Männerchor „Harmonie" — wiederum, wie schon so oft, in uneigennütziger Weise eingesetzt hatten, standen auf künstlerischer Höhe. Der Chor unter Leitung seines Dirigenten Brosien brachte Gaben herrlichster Vaterlands- und Volkslieder zu Gehör. Eine recht wirkungsvolle Umrahmung fanden die Lieder durch die Konzert- und Marschmusik des unter der sicheren Stabführung des Musikzugführers Krebs stehenden Gemeindeorchesters. Ortsgruppenamtsleiter der NSV., Kelinski, sprach den Mitwirkenden seinen Dank aus.

Brake. (Mit dem EK. 2 ausgezeichnet.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite Hubert Honnerlagengrete aus Brake bei den Kämpfen um Stalingrad.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Köhne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

In großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres zweiten Jungen an. **Margrit Hansen**, geb. Hilger / **Ernst Hansen**, z. Zt. im Felde. Bielefeld (Klinik, Siekerwall 15), den 24. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Herta Walkenhorst** / Unteroffizier **Karl Pilgrim**, z. Zt. in Urlaub. — Kammerratsheide 70, Walkenweg 35.

Elisabeth Lütkehölter / Gustav Lepper, Gefr. in einem Art.-Regt., im Osten. Verlobte. Milse, Oldentrup, im Oktober 1942.

Für die Glückwünsche anläßlich ihrer goldenen Hochzeit danken: **Gustav Schneider und Frau Wilhelmine**, geb. Gößling. Bielefeld (Haller Weg 45), im Oktober 1942.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine Krämer
geb. Haferbeck.

sanft entschlafen.

Im Namen der Familie:
Fritz Krämer.

Bielefeld, den 24. Oktober 1942. Herforder Straße 216.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Okt. 1942, von der Friedhofskapelle Bielefeld-Schildesche aus statt. Vorfeier 13.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Heute mittag wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Daur

im Alter von 81 Jahren von seinem langen, schweren Leiden, das er geduldig trug, durch einen sanften Tod erlöst. Er starb im festen Glauben an Christus, seinen Erlöser.

In stiller Trauer: **Clara Daur, geb. Rubens / Superintend. Otto Krömer und Frau Liese**, geb. Daur / **Stud.-Rat Dr. Wilh. Dehne und Frau Hedwig**, geb. Daur / 8 Enkel und 2 Urenkel.

Bielefeld, Lutherstift (Mittelstraße 63), Oelsnitz i. V., Magdeburg, den 24. Oktober 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen langjährigen, treuen Mitarbeiter: **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechan. Weberei.**

Am Freitag, dem 23. Oktober 1942, verstarb nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Sieber

im Alter von 48 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Margarete Sieber**, geb. Ruletzki, und Sohn **Helmut.**

Bielefeld, den 24. Oktober 1942. Meller Straße 64.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Oktober 1942, um 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 2.40 Uhr.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

STELLEN-ANGEBOTE

Kontoristin für Buchhaltung und sonstige Büroarbeiten zum baldmöglichsten Eintritt nach Gütersloh gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter O O 4769 an die Westfäl. Ztg., Gütersloh.

Hollerith-Tabellierer- u. Tabelliererinnen für D 11 Maschine u. Rechenlocher 2 gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C P 4563 an die Westfälische Zeitung.

Zuverlässiger Kutscher für sofort, evtl. zum 1. November gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Angebote unter O T 4773 an die Westfälische Zeitung.

ANKÄUFE

Fabrikgrundstück für Möbelfabrik geeignet, gleich welcher Größe, möglichst mit Bahnanschluß, sofort im Auftrage zu kaufen oder zu pachten gesucht, evtl. Beteiligung. Angebote erbittet die Grundstücksverwertung W. Balzer, Bad Salzuflen, Ruf 2672/73.

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29, Ank. Gen. A 41/5395

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. Schnitte Niederwall 17.

Ratten, Mäuse, Schaben Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer Kammerjäger, Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06 ?

Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35 ?

O wie entsetzlich! Sie haben Wanzen im Haus entdeckt. Macht nichts! Alles Ungeziefer wird von mir bekämpft und vernichtet. J. Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853.

KONZERTE

Kammersänger Franz Völker, der berühmte Tenor der Berliner Staatsoper, singt Freitag, 13. Nov., 17.30 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle Lieder von Schubert, Wolf, Brahms, Robert Franz und Grieg, sowie Arien aus Opern von Verdi und Richard Wagner. Am Flügel: Sebastian Peschko (Berlin). Einlaßkarten: 1.50 bis 5 RM bei Musik-Niemeyer, Obernstraße 26. Vorverkaufbeginn am Montag.

MIETGESUCHE

Wir suchen für leitenden Angestellten eine größere Wohnung in Bielefeld, Brackwede od. Umgebung. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede in Brackwede.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Mädchen, junges, zur Erlernung der Küche und zur Mithilfe im Haushalt zu sofort gesucht. Frau Hanna Geist, Detmold, Bahnhofsgaststätte.

Hausgehalfin, ehrlich u. zuverlässig, für modernen Haushalt gesucht, da die jetzige in die Landwirtschaft zurück muß. Kochen kann erlernt werden. Frau E. Lohmann, Bielefeld, Mozartstraße 3, Telefon 5850 nur.

Hausgehilfin, selbständ., für ruhigen Haushalt. Saarstraße 1, II. (24

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Suche für meinen frauenlosen Haushalt eine ältere, selbständige Haushälterin, Mädchen vorhanden. Angebote an Ernst Breipohl, Herford i. Westf., Bäckerei u. Konditorei, Renntor 2. (26.

Putzfrau für 3mal wöchentlich gesucht. Vogt, Waldemarstr. 7. (27

Kutscher, zuverlässiger, für sofort, evtl. zum 1. Nov. gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Angebote u. O T 4773 an die Westf. Zeitung.

Lehrling, kaufm., mit Handelsschulbildung, für Büro und Laden zur gründlichen Ausbildung gesucht. Mirow-Tragfestkleidung, Bahnhofstraße Nr. 19—19 a.

Stellengesuche

Mädchen, junges, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Angebote unter H 8171 an die W. 3.

Mietgesuche

Hausmeisterwohnung sucht älteres alleinsteh. Ehepaar mit besten Empfehlungen. Angeb. unter S 8134 W. 3. (27

Suche für gebildete Mitarbeiterin schönes Zimmer in gutem Hause. Angebote an Fotowerkstatt Kathrin Grebe, Obernstraße 15. Tel. 2110. (26

Verkäufe

Bettstelle mit Patentmatratze und Polster 25.—. Heinrichstr. 34.

Weinschrank, kleiner, eiserner, 25.—, verkäuflich. Angebote unter R 8196 an die W. 3.

Tausch

Akkordion, Hohner „Verdi I", 80 Bässe, nur geg. Hohner, 12 Bässe, vierchörig, zu tauschen. Ruf 5656. (?

Kaufgesuche

Radio, Batteriegerät, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Telefon 4500.

Schreibtisch und Bücherschrank sowie 2 Ledersessel zu kaufen gesucht. Angeb. unter P B 4779 an die W. 3. (?

Eßservice, Kaffeeservice, Weingläser, Likörgläser. Preisangeb. unt. D 8149 an die Westfäl. Zeitung.

Verloren

Portemonnaie, mit etwa 100 RM. und Marken Sonabendabend Rohrteich-, Turner-, Hermannstr., Schillerplatz, Renteistraße verloren. Gegen Belohnung bitte abgeben im Fundbüro.

Herrenhut, schwarzgrau, Nr. 52, vom alten Markt nach Bethel verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der W. 3.

Verschiedenes

Frau, junge, gebildete, berufstätig, sucht Freundin. Angebote unter K 8192 an die W. 3.

Die erkannte Person, die am Mittwoch, 21. 10., bei Schlachter Meeke die beiden Fleischkarten gefunden hat, wird gebeten, sie wieder abzugeben, sonst erfolgt Anzeige. Frau Ernst, Herforder Straße 39.

Jagd oder Jagdbeteiligung bis zu 75 Klm. von Osnabrück gesucht. Angeb. u. O C 4759 W. 3. (3.

Stadttheater Bielefeld. Dienstag, 27. Oktober, 18.30—21 Uhr, Pr. III: **„Frauen haben das gern"**, Schwank-Operette von Kollo. — Mittwoch, 28. Oktober, 18.30—21 Uhr. Pr. III, B 6. Vorst.: **„Madame Butterfly"**, Oper von Puccini. — Donnerstag, 29. Oktober, 18—21 Uhr, Pr. III: **„Ein Maskenball"**, Oper von Verdi.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum. 2. Woche. Der Film der Nation: **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings als Bismarck, Werner Krauß als Geh. Rat v. Holstein, Werner Hinz als Wilhelm II., Theodor Loos als Kaiser Wilhelm I. und Karl Ludwig Diehl als Friedrich III. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Spielbeginn 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Bitte die Anfangszeiten genau zu beachten!

Capitol. Täglich 2.35, 4.40, 7.00 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr) das neue, fesselnde Filmwerk unserer Zeit: **„Fronttheater".** Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Kammersänger Wilhelm Strienz, Geschwister Höpfner. Aufgenommen in den besetzten Gebieten, an der Kanalküste, in Südfrankreich und in Griechenland. Die neue Deutsche Wochenschau. — Jugendliche sind zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt den erlebnisstarken Gustav-Fröhlich-Film: **„Nacht der Verwandlung"** (Demaskierung). In weiteren großen Rollen: Heinrich George, Rose Stradner, Ellen Frank, Otto Graf, Max Gülstorff, Gertrud Wolle u. a. — Neue Deutsche Wochenschau. Beiprogramm: 2.40, 4.50, 7.05 Uhr; Hauptfilm 3.30, 5.30, 7.45 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg. Nur noch heute den Großfilm: **„Ihr erstes Rendezvous".** Ein Film voller Gemüt und Herzlichkeit. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg. Heute letzter Tag des Albers-Films: **„Varieté"** mit Hans Albers, Attilla Hörbiger. 2 Stunden voller Spannung. Wochenschau — Kulturfilm.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 31. Oktober „Buntes Varieté".

VERKÄUFE

Gastwirtschaft mit kl. Saal und Kegelbahn sofort todesfallshalber zu verkaufen. Uebernahme sofort. — Forderung 55 000 RM., Anzahlung 25 000 RM. W. Heckewerth, Leopoldshöhe, Ruf 208.



SPARE
für dein Kind

Unsere Arbeit, unser Denken gilt ja nicht nur dem Heute, es gehört immer der Zukunft, dem kommenden Geschlecht. Was wir begonnen, sollen die Kinder vollenden. Wer seinem Kinde neben dem geistigen Rüstzeug ein wirtschaftliches Fundament geben will, der richte ihm ein Sparkassenbuch ein.

Kreissparkasse Bielefeld
Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

Jedes Sparbuch hilft siegen!

DEUTSCHE SPARWOCHE
vom 26.-31. Oktober 1942

Spare bei der
Volksbank Bielefeld
e. G. m. b. H.